

Heldengedenktag 1938

Im Zeichen der Einheit aller Deutschen

Aus der großen Freude heraus über den geschichtlichen Tag des ganzen deutschen Volkes, den heiligen Tag, der die Einheit aller deutschen Volksgenossen brachte, trat Deutschland am Heldengedenktag an den Altar, um die zwei Millionen Helden, die für Deutschlands Ehre und Freiheit im großen vierzehnjährigen Völkerringen ihr Leben ließen, zu ehren. Die Gedanken aller Deutschen weilen in dieser Stunde aber auch bei den vielen hundert Opfern, die unter der Mörderhand verheerter Kreaturen für ein neues, ein geeintes Deutschland starben, die ihr Blut gaben für ein seit hundert Jahren erträumtes und endlich zur Wirklichkeit werdendes Reich der Deutschen. Die hunderttausend Fahnen in der Reichshauptstadt, die Millionen Hafentreibanker im Reich, die die Deutschen in Oesterreich als Brüder und Schwestern begrüßten, gingen mit Anbruch des Sonntags auf Halbmaß oder wehten trauerumflort.

Der Staatsakt in der Reichshauptstadt

Im Mittelpunkt aller Feiern stand der Staatsakt in der Reichshauptstadt, in der Staatsoper Unter den Linden, bei dem Generalfeldmarschall Göring die Gedächtnisrede hielt. Den Abschluß der Feier bildete ein Vorbeimarsch der Fahnen- und Ehrenkompanien an Generalfeldmarschall Göring vor dem Ehrenmal Unter den Linden. Um 2 Uhr gingen die siegreichen Hafentreibanker wieder am Mast empor als Ausdruck der Freude über den Sieg der österreichischen Nationalsozialisten, bei denen der Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, an dem diesjährigen Heldengedenktag weilt.

Göring spricht

In seiner Rede ging Generalfeldmarschall Göring vom 21. März 1918 aus, an welchem Tage die deutschen Sturmtruppen zur großen Schlacht in Frankreich antraten. Das Schicksal habe damals trotz allen Mutes und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Heldennut aber, der in der großen Schlacht in besonderer Weise in Erscheinung trat, der Angriffsgeist des deutschen Frontsoldaten zu Lande, auf See und in der Luft habe sich dennoch den Endsieg ertrögt.

Dann gedachte Göring in weiteren Ausführungen des Heldennutes der deutschen Frontsoldaten im Weltkrieg und erklärte:

Das Vermächtnis erfüllt

Jahre hindurch schien es, als sei alles Kämpfen, alles Bluten und Sterben umsonst gewesen. Heute aber wissen wir, daß es nicht umsonst war. Der Geist des deutschen Frontsoldaten schuf das neue Reich. Er erneuerte das alte, ewig junge deutsche Volk. Er setzte den Helden des Weltkrieges ein Ehrenmal, das noch in Jahrtausenden vom Ruhm des deutschen Frontkämpfers, von seiner matelosen Waffenehre, von seiner hingebenden Waffenbrüderschaft künden wird.

Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Vermächtnis der zwei Millionen, die ihr Leben für Deutschland ließen. Erst durch seine nie erlahmende Tatkraft, durch seinen glühenden Glauben an Deutschland und durch die einzigartige Macht seiner Persönlichkeit ist das Opfer unserer gefallenen Brüder zum Segen für Volk und Reich geworden. Dem Führer dankt das deutsche Volk heute und allezeit für diese Tat. Und mit dem deutschen Volke dankt dem Führer das stumme Heer unserer toten Helden.

Deutschland wieder eins geworden

Dann fuhr Göring u. a. fort: Zum fünften Male gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schwersten aller Kriege. Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde, in die Zeit des Ausbruches in der Natur. An einem Märztag vor nunmehr 125 Jahren rief Friedrich Wilhelm III. sein Preußenvolk zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung. An einem Märztag vor fünf Jahren besiegte in der Garnisonstraße zu Potsdam der große Feldmarschall des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation.

Das Gute und Erhabene einer großen Zeit verband sich mit dem Schwung und der neuen Lebenskraft einer aufsteigenden und aufstrebenden Epoche. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches.

Und wieder an einem Märztag schenkte der Führer dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Fesseln des Versailles Diktats. Ein Jahr später schon, im März 1936, zeigte das neue Reich zum erstenmal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu aufstanden war. Als deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Staffeln der jungen deutschen Luftwaffe über dem breiteten Rheintal erschienen, da wurden jedem Deutschen, aber auch dem Auslande klar, daß nunmehr ein für allemal Deutschland sein Gesicht wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals vielen vielleicht zum erstenmal sichtbar wurde, hat sich seither immer klarer erwiesen:

Deutschland ist wieder eine Weltmacht. Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude. In wunderbarem Schwunge hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschland bekannt. Knechtschaft, Willkür und Terror einer kleinen Clique hat es im Feuer seiner nationalen Leidenschaft und seines deutschen Bekenntnisses überwunden. Ein Jubel, wie ihn die Welt vielleicht noch nie erlebt hat, durchstößt heute das deutsche Oesterreich.

Bruderhilfe in höchster Not

Nachdem der Generalfeldmarschall hierauf den versuchten dreifachen Abstimmungsbeitrag in Oesterreich gegetelt hatte, sagte er:

Das deutsche Volk in Oesterreich, durch entsetzliche Qualen und Vergewaltigungen gehärtet, erhob sich wie ein Mann und verjagte seine Peiniger. Die Gefahr des Bürgerkrieges stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen geglikt wäre, ihre Machtmittel zur Niederkämpfung der Deutschen in Oesterreich einzusetzen.

In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Bruderhilfe. Es war für uns höchste Ehrenpflicht, dem Rufe zu folgen. Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an. Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Empfang. Jubel umtoste sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter. Jetzt kann die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Deutsch von Blut und Geist

Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl entheiligen sollen. Wie kann man jetzt von der Vergewaltigung und Nötigung des schwachen österreichischen Volkes sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde, und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war. Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutschen wollen? Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden? Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche?

Nicht ein einziger Mensch lebt in Oesterreich, der nicht deutsch ist von Blut und Geist, nicht einer, der eine andere Sprache spricht als unsere geliebte Muttersprache. Das ist Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Hier hat nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit allein zu entscheiden.

Jetzt wird dem deutschen Volk in Oesterreich zum erstenmal seit jenen furchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abtöteten schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich und in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu gestalten wünscht.

Der Spruch wird respektiert

Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ergriffenheit erleben kann. So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens. Der Frühling unseres geeinten Deutschland ist angebrochen. Möge der Herrgott ihm einen ewigen Sommer folgen lassen.

Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir in gleichem Atemzuge unserer toten Waffenbrüder aus dem deutschen Oesterreich. Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden. Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auseinanderreißen läßt.

Seitdem dieses Volk wieder gefunden, das Reich stark und mächtig wurde, hat es auch draußen in der großen Welt wieder Freunde gefunden. Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des befreundeten faschistischen Italiens bei seinem Besuch in Berlin zugejubelt. Es kam damit die Genugtuung zum Ausdruck, einen selbstbewußten zellsicheren Gefährten im Kampf gegen die dunklen Gewalten der Welt zu haben.

Mussolinis ritterliche Haltung

Aufs neue fühlt sich das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Treue und Freundschaft, die er im vergangenen Jahr zu uns sprach, zu leuchtender Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hohes Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es jetzt wieder in einer entscheidenden und erhebenden Stunde bewiesen hat, werden ihm unvergessen bleiben.

Das deutsche Volk hat in diesem Sinne auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen lebhaft begrüßt. Das westpolitische Dreieck Berlin—Rom—Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus. Wir gedenken dabei der in diesem Kampf gefallenen Helden, insbesondere auch derer, die in Spanien ihr Leben einsetzten für den Sieg der Kultur über die zerstörenden Kräfte der Weltrevolution.

Deutschland Schirmherr aller Deutschen

Der Redner unterfürlich nunmehr den oftbelundeten ehrlichen Friedenswillen Deutschlands, um dann fortzufahren:

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, feierlich mit der Ehre des deutschen Reiches und Volkes besiegelt wird. Dem deutschen Volke ist es mit dieser Erklärung heiliger Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gezeigt, daß unser Wille zum Frieden nicht leere Phrasen ist. Die Klärung unseres Verhältnisses zu Polen und das im letzten Jahre getroffene neue Uebereinkommen, das die Behandlung der Minderheiten im Geiste gegenseitigen Respektes regelt, sind ebenso Beweis dafür, wie der deutsch-englische Flottenvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung.

Wir begrüßen mit warmem Herzen die Bestrebungen der Frontkämpferorganisationen, über die Grenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen im Sinne friedlicher Verständigung. Wir begrüßen in gleicher Weise die Bemühungen der Jugend aller Nationen, sich gegenseitig verstehen und kennenzulernen. „Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgendeines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgelegt werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht sich als Hüter und Schirmherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet.“

Die Wehrmacht bürgt für den Frieden

Wir haben äußere Machtmittel in Gestalt unserer Kriegsschiffe eingesetzt zum Schutze deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen in Spanien. Wenn dieser Einsatz von bolschewistischen Verbrechern dazu ausgenutzt wurde, Deutschland und andere europäische Großmächte zu provozieren, so ist das nicht unsere Schuld.

Es ist der Welt zur Kenntnis gebracht worden, daß wir nicht gewillt sind, Bedrohungen oder gar Angriffe gegen deutsche Soldaten hinzunehmen. Wer Deutsche und damit Deutschland angreift, stößt auf feuerbereite deutsche Kanonen. Das ist die Lehre der Beschießung der spanischen Befestigung von Almeria.

Wir haben bei dieser Gelegenheit jedoch der Welt ein erneutes Beispiel unseres Friedenswillens gegeben. Trotz des feigen Ueberfalls von Ibiza, der in Wahrheit die europäischen Nationen traf, haben wir weiter an dem Gedanken der Nichteinmischung mitgearbeitet. Erst die erneuten Angriffe bolschewistischer U-Boote gegen den Kreuzer „Leipzig“ zwangen uns zu größerer Zurückhaltung. Ist so unser Programm in jeder Hinsicht auf Frieden gerichtet, so sind wir uns klar darüber, daß dieser Frieden nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn starke, selbstbewußte und gleichberechtigte Partner ihn verbürgen.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben, um der alten Wehrmacht nachzusehen, die einst selbst vom Feinde in den Stahlgewittern des Weltkrieges als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir grüßen in diesem Sinne die alte ruhmgelockte Armee.

Der Geist der Helden ewiger Halporna!

Zum Schluß seiner Rede verwies Göring auf das gleichgerichtete Streben von Wehrmacht und Partei. „Beide gemeinsam tragen das Reich als lebendes Ehrenmal für die gefallenen Helden des großen Krieges.“ Er dachte der zwei

Millionen, die im Weltkrieg für Deutschlands Selbsterhaltung fielen, der Führer des Weltkrieges, Hindenburg und Ludendorff, der gefallenen Waffenbrüder der Jahre 1914 bis 1918 und auch der tapferen Gegner. Zum Schluß sagte der Feldmarschall:

Wir gedenken aller tapferen deutschen Soldaten, die in der Nachkriegszeit im Kampf gegen den Bolschewismus im Innern und an den Grenzen des Reiches ihr Leben gaben für Deutschland. Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufstieg des Reiches erkauften. Wir wissen, daß ihr Einsatz uns erst den Weg zu neuer Größe eröffnete.

Wir gedenken der Soldaten, die im Dienste am Aufbau der jungen Wehrmacht, des Heeres, der Kriegsmarine und vor allem der Luftwaffe, den Tod fanden.

Ganz besonders gedenken wir heute der 31 toten und der 75 verwundeten Kameraden, die dem feigen bolschewistischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ zum Opfer fielen.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt im neuen Deutschland weiter. Er ist uns ewiger Ansporn zur Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich.

In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volkes senkt ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen. Sie starben alle, auf daß Deutschland leben kann.

Kranzniederlegung im Ehrenmal

Nach der Feier begab sich Generalfeldmarschall Göring zum Ehrenmal Unter den Linden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Generalfeldmarschall die vor dem Zeughaus angetretene Front der Ehrenkompanien der drei Wehrmachtteile, mit dem Marschallstab die Fahnen und die Kompanieführer grüßend, in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, ab. Dann betrat der Generalfeldmarschall durch ein Spalier von 50 Offizieren das Ehrenmal Unter den Linden, nachdem er die Kriegsveteranen, die zur Rechten Aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte. Zwei Offiziere trugen den großen blumengeschmückten Lorbeerkranz voran, den Generalfeldmarschall Göring im Auftrage des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, niederlegte.

Im Anschluß an die Kranzniederlegung durch den Generalfeldmarschall betrat Stabschef Luze den Ehrenraum und legte dort im Auftrage des Obersten SA-Führers einen Kranz nieder im Gedenken an die Ermordeten der Bewegung.

Den Abschluß des Heldengedenkens bildete ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Ehrenkompanie der drei Wehrmachtteile an Generalfeldmarschall Göring, unmittelbar vor dem Ehrenmal Unter den Linden.

Der Heldengedenktag in Dresden

Im Zeichen des Stolzes, das Vermächtnis der Gefallenen des großen Krieges durch die unzlöbliche Verbundenheit des deutschen Volkes, wie sie jetzt durch die Befreiung Oesterreichs zum Ausdruck kommt, erfüllt zu sehen, stand auch über der Helden-Gedenkfeier in Dresden.

Mit Reichsfliegerkapitän Mutschmann, dem Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis 3, General der Flieger Kesselring, dem Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Raschke, Innenminister Dr. Frisch, SA-Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Bertelmann, NSKK-Truppenführer Rein, Generalarbeitsführer von Alten und zahlreichen weiteren führenden Männern aus Staat und Partei mit hohen Offizieren der alten und neuen Wehrmacht hatten sich Abordnungen aller Truppenteile des Standortes Dresden und der Verbände im Opernhaus versammelt. Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, gedachte angesichts der Fahnen der alten sächsischen Armee und der Truppenteile des Standortes Dresden, die auf der würdig gestalteten Bühne Aufstellung gefunden hatten, des großen Ereignisses der letzten Tage. Er wies dabei darauf hin, daß schon der Helden-Gedenktag 1935 durch die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht und der Helden-Gedenktag 1936 durch die Gewinnung der Wehrhoheit über die Rheinlande zu Tagen des besonderen Stolzes wurden, und gedachte der Waffenbrüderschaft deutscher und österreichischer Truppen im Weltkrieg.

Er hob auch hervor, daß aus den Reihen der namenlosen Kämpfer des Volkes in Waffen und der Führer erkannt und erinnerte an die Opfer, die der Befreiungskampf forderte. Seine Ausführungen klangen aus in dem Gelöbniß der Latareitschaft und des Einsatzwillens, die allein den Dank für das Opfer der Gefallenen einschließen.

Im stillen Gedenken senkten sich dann die Fahnen und Standarten, während das Lied vom Guten Kameraden aufflang. Gelöbniß an die toten Helden wurde dann das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Während die Feierstunde ihren Abschluß fand mit einem Vorbeimarsch der Abteilungen des Heeres und der Luftwaffe vor General der Infanterie von Schwedler und General der Flieger Kesselring war in den Reihen noch Gemeinschaftsempfang des Staatsaktes mit der Rede des Generalfeldmarschalls Göring. Auf dem Garnisonfriedhof legte der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Reyer, an den Gedenksteinen, letzten Abordnungen der alten Truppenteile Kränze nieder. Bei den Dienststellen und Trupenteilen fanden Sammlungen für die Heldengedenkstätten in Frankreich und Griechenland statt.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat mit seiner Begleitung London am Sonntag im Flugzeug verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben, wo er am Abend eintraf.

Goldenes Ehrenzeichen für Bapen

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat dem Botschafter Franz von Papen in Würdigung seiner merkwürdigen Mitarbeit in die NSDAP aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.